

Pionierin mit offenem Ohr für andere

Als Zuhörerin, Supervisorin und Begründerin des Landes- und Bundesverbands der Ehrenamtlichen: Barbara Rode prägt seit 40 Jahren die Arbeit der Telefonseelsorge mit.

Von Mareike Graepel

Kreis RE. Barbara Rode ist seit 40 Jahren am anderen Ende. Nicht der Welt. Ganz im Gegenteil. Sie ist nah. Geographisch und menschlich. Mit Frau Rode zu sprechen bedeutet, sich einem Menschen nah zu fühlen. Sie geht „in Kontakt“ mit ihrem Gegenüber am anderen Ende der Leitung: Seit 40 Jahren ist Barbara Rode aktiv bei der Telefonseelsorge, seit zehn Jahren auch als Supervisorin. Die Welt der ehrenamtlichen Seelsorgearbeit an Telefon, Computer, im Chat und im persönlichen Kontakt hat sie entscheidend mitgestaltet.

„Die Telefonseelsorge hat Pionierarbeit geleistet“, sagt Gunhild Vestner, Leiterin der Telefonseelsorge Recklinghausen. Pionierarbeit, die ohne die Unterstützung von Ehrenamtlichen niemals in dieser Form möglich wäre. Was wiederum einer Frau zu verdanken ist: „Barbara Rode hat das deutschlandweit maßgeblich vorangebracht.“ So hat sie zunächst die Vertretung für die Ehrenamtlichen der Telefonseelsorge Westfalen ins Leben gerufen. „Und nun kümmern wir uns auch auf Bundesebene um die Rechte und Pflichten der Ehrenamtlichen in unserem Netzwerk.“

Seit 2010 arbeitet Barbara Rode auch für die Ausbildung und Begleitung der unbezahlten und unbezahlbaren Helferinnen als Supervisorin. Wie geht „Beratung“ als Alltagsbegleitung? Was triggert den einen? Was beschäftigt die andere? Welche Geschichten berühren die Seelsorgerinnen am meisten? Welche Erfahrungen werden weitergegeben?

In einem Jahr rufen 932.100 Menschen in Deutschland bei der Telefon-



Barbara Rode hat die Arbeit der Telefonseelsorge entscheidend mitgestaltet.

seelsorge an und sprechen mit Mitarbeiterinnen wie Barbara Rode, 2020 haben über 12.500 Frauen und Männer in Recklinghausen angerufen.

„Über die Stimme wird viel transportiert“

„Mittlerweile ist unser Angebot regionalisiert“, erzählt die 64-Jährige im Video-Interview. „Das ist sehr gut, weil der anrufende Mensch so weiß, dass man wirklich in der Nähe ist.“ Falls dem oder der Anrufenden Beratungsstellen genannt werden können, hilft es, wenn die Adressen in der Region sind und nicht zeitaufwendig in anderen Bundesländern oder Landkreisen gesucht werden müssen.

Die Telefone sind rund um die Uhr – 24 Stunden, sieben Tage die Woche – zu erreichen. „Sie ist ein hohes Gut, unsere Erreichbarkeit.“ Sollte doch mal „besetzt“ sein, wird man weitergeleitet an einen freien Apparat in einem der Telefonseelsorge-Büros in ei-

ner Nachbarregion. Trotzdem brauchen Anrufende Geduld, denn die Telefonseelsorge ist gefragt.

„Telefonseelsorge ist aber mehr als Telefonieren“, sagt Barbara Rode. Allein im Jahr 2019 wurden 34.795 Mails geschrieben, 19.540 Konversationen in Chats geführt, in einigen Städten gibt es auch die Möglichkeit zu Vor-Ort-Gesprächen, 50.000 gab es im letzten Jahr.

„Zeit und Geduld mitzubringen, das ist uns besonders wichtig“, erzählt Barbara Rode. „Durch Zuhören und ‚Dasein‘ versuche ich, ‚in Kontakt‘ mit den Menschen, die bei uns anrufen, zu gehen. Das ist ein sicheres Angebot, das man jederzeit anonym und ohne weitere Informationen von sich preiszugeben, annehmen kann.“

Manche Anrufende sind zögerlich am Anfang, andere so erleichtert, dass ihnen jemand zuhört, dass sie schnell und viel sprechen, wieder andere wissen eingangs gar nicht, was sie erzählen wollen, benötigen einfach eine Gesprächspartnerin. „Über die Stimme wird viel transportiert.“ Und manchmal mehr gesagt als mit Worten.

Sie fühlen sich der Organisation verbunden

Das will gelernt sein. Und das ist gelernt. Nicht ohne – berechtigten – Stolz berichtet Barbara Rode: „Die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind die bestausgebildeten Deutschlands.“ Sie selbst ist seit 1979 bei der Telefonseelsorge. „Mir hat eine Freundin erzählt, dass Leute gesucht werden.“ Weil sie aber zunächst die umfassende Ausbildung mit Workshops und Schulungen gemacht hat, begann ihr

„richtiger“ Einsatz 1980. Wie viele Anrufe sie in den 40 Jahren entgegengenommen hat, kann sie nicht genau sagen. Wohl aber, dass sie jedem und allen aufmerksam zugehört hat. „Vor jedem Anruf entsteht eine positive Aufregung – man weiß ja nie, was der Anrufende erzählen wird. Aber wir sind da, wir fragen: Was tut Ihnen gut? Was können Sie selbst tun?“

Sich zugewandt um Seelen zu kümmern, und dafür die richtigen Worte zu finden, dazu braucht es selbst „gute Begleitung“. Weil es diese Begleitung gibt, fühlen sich die Ehrenamtlichen keiner anderen Organisation so lange verbunden, das sei ein „Alleinstellungsmerkmal“.

Weil es diese Verbundenheit gibt, gibt es die Telefonseelsorge – und das ist gut so. Denn: „Ohne die Telefonseelsorge wäre die Welt ein wenig ärmer.“

7500 ehrenamtliche Kräfte sind dabei

Die Telefonseelsorge, die von der evangelischen und katholischen Kirche getragen wird, ist ein Netzwerk mit 104 Stellen in Deutschland. Hier arbeiten fast 300 festangestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie rund 7500 ausgebildete Ehrenamtliche mit ganz unterschiedlichen Lebens- und Berufskompetenzen.

So ist die Telefonseelsorge zu erreichen:

- Tel. 0800 / 111 0 111

- Tel. 0800 / 111 0 222

- Tel. 116 123

- sowie unter <https://online.telefonseelsorge.de> und <https://www.telefonseelsorge.de/vor-ort/>.